

Aus der Welt der Gehörlosen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **68 (1974)**

Heft 19

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erster Morgen: Wir erhalten schon Besuch

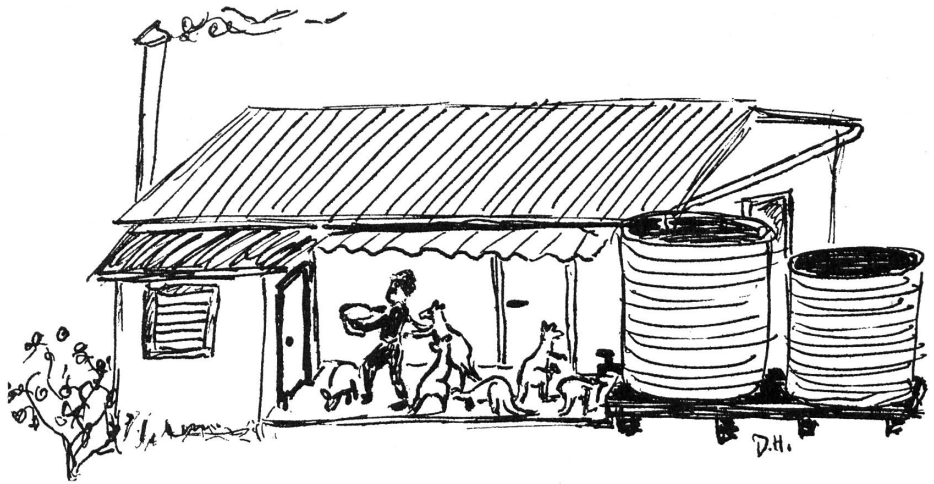
Nach der ersten Nacht in Pebbley-Beach erwache ich halberfroren. Es ist so kalt, dass mein Atem dampft. Ich schlüpfte schnell aus dem Bett, springe zum Ofen und zünde das Holzfeuer an. Da ruft mir Kathrin: «Komm schnell heraus!» — Ich eile hinaus. Da stehen acht Känguruhs. Vier davon tragen zierliche Junge im Beutel. Die Jungen schauen aus dem Beutel heraus. Sie sind noch völlig unbehaart und rosafarben. Ich kann mich nicht satt sehen. — Plötzlich rennen wir beide in die Küche. Was ist geschehen? Ich habe nämlich die Ofentüre offen gelassen. Schnell schliessen wir sie zu. Man darf die Ofentüre niemals offen lassen, wenn die Haustüre nicht geschlossen ist. Denn die Durchzugsluft könnte die ganze Hütte in Brand stecken.

Nun ist wieder alles in Ordnung. Jetzt können wir die Haustüre wieder offen lassen. Aber doch nur für einen Moment. Denn da stehen auf einmal alle acht Känguruhs auf dem Betonboden der offenen Halle zwischen der Haustüre und der Türe zum WC und Waschraum (siehe Zeichnung). Ich hole Wasser aus dem grossen Wassertank. Ich muss mich mit der Wasserschüssel durch die Känguruhschar hindurchdrängen. Aber langsam, damit ich nicht auf die Hinterfüsse und Schwänze der Tiere trete. Und jetzt schnell die Haustüre wieder schliessen. Beinahe wären alle Känguruhs in die Wohnräume der Hütte hereinspaziert!

Ueberfall beim Mittagessen

Gleich am ersten Morgen ist die Sonne gekommen. Sie erwärmt die Luft sehr rasch. Die Temperatur steigt von 4 auf 25 Grad! Es ist noch Winterszeit. Aber bald wird der Frühling beginnen. In Australien beginnt der Frühling nämlich im September. Eine verkehrte Welt!

Wir beschliessen, das Mittagessen draussen einzunehmen, und holen alle Speisen aus der Hütte. Kaum beginnen wir mit dem Auftischen und Essen, stehen schon 15 Känguruhs da. Keines von ihnen will weggehen. Jedes Tier nähert sich im Gegenteil dem Tisch. Jedes will mit der Schnauze Kaffee, Brot, Butter, Käse usw. belecken. Sie plagen uns genau so wie Fliegen. Wir bekommen keine Ruhe. Wir müssen immer hinter ihnen herspringen und sie mit beiden Händen wegschlagen. Sie flüchten aber nur zwei bis fünf Meter weit. Dann kehren sie wieder zurück. Sie sind starrköpfig — wie die Ziegen in den Schweizer Alpen. Da kommen auch noch Hühner und Enten. Sie warten ungeduldig



auf die zu Boden fallenden Brosamen. Das ist ein gestörtes Mittagessen, umkreist von so vielen Tieren! Deshalb werden wir es nicht mehr wagen, draussen zu essen. Schade!

Sind das wirklich Süsskartoffeln?

Auf welches Gemüse habe ich mich am meisten gefreut, als ich nach Australien reiste? Ich erinnere mich noch sehr gut an meinen Australienaufenthalt vor fünf Jahren, wo ich dieses Gemüse fast jeden Tag zu essen bekam, gekocht oder gebraten. Es waren Batate (= Süsskartoffeln). Sie wachsen nur in tropischen Gebieten. In Basel sind sie im Globus erhältlich, aber selten und sehr teuer. — Seitdem ich wieder in Australien bin, spreche ich jeden Tag davon, wo man hier Süsskartoffeln kaufen kann. Sie sind zwei- bis dreimal so gross und härter als gewöhnliche Kartoffeln. Sie sind so hart, dass ich deswegen einen beson-

ders soliden Kartoffelschäler und den von der gehörlosen Frau Tetaz bedruckten Topfhandschuh aus der Schweiz mitgenommen habe.

Eines Tages fahren wir mit Jack, dem netten Besitzer des «Lädels» in unserem Dörflein, per Auto nach Batemans-Bay. Es ist unser Einkaufstag. Im dortigen Supermarkt finde ich endlich das begehrte Gemüse. Ich sage zu Kathrin: «Schau, das sind Süsskartoffeln.» Sie kann es aber nicht glauben. Trotzdem kaufen wir davon ein. Ich kann es kaum erwarten, bis wir unsere Süsskartoffeln zum Nachtessen zubereitet haben.

Nun sind wir wieder in unserer Hütte. Es dämmt. Ich hole rasch die Pfanne, die Süsskartoffeln und den Schäler. Ich schneide sie in kleine Stücke. — Aber was ist das? Es riecht ganz anders, gar nicht nach Süsskartoffeln! Da lacht mich Kathrin aus: «Das sind eben keine Süsskartoffeln, das sind doch Kohlrüben!»

Aus der Welt der Gehörlosen

Ehemaligentag in Münchenbuchsee am 8. September 1974

Die Jungen hatten bereits im Juni ihren Ehemaligentag gehabt. Der 8. September war nun für die älteren Klassenkameraden der Tag des Wiedersehens.

Der älteste Teilnehmer trat vor 71 Jahren aus

Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Kantonen zusammen. So kam zum Beispiel aus Zürich der älteste und immer noch rüstige Otto Gygax (1888). Er verliess die Schule 1903, also vor 71 Jahren. Seine Lehrerin war Frau Henriette Lauener-Hermann gewesen.

Um 11 Uhr kamen alle im Saal des Kirchgemeindehauses zusammen. Herr Pfarrer Pfister begrüsst sie und die Gäste. Unter

ihnen befanden sich auch Herr und Frau Ernst Lauener, Frau Erika Hegi-Lauener und Hans Lauener, die sich mit den Gehörlosen noch immer verbunden fühlen und bei den Ehemaligen nicht vergessen sind, sowie der ebenso unvergessliche ehemalige Lehrer Ernst Schär. Auch die Leiterin der Beratungsstelle Bern, Fräulein Margrit Meier, konnte begrüsst werden. Sie freute sich, so viele ältere Gehörlose kennenzulernen.

Wir gedachten auch der Verstorbenen

In der Feierstunde sprach Pfarrer Pfister über den 103. Psalm: «Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.» — Dazwischen führte

die Mimengruppe Bern das Gesprochene im Mimenspiel vor. Zum Schlusse wurde ein Kranz auf die Bühne gestellt. Auf der Schleife stand: «Den verstorbenen Kameraden.» Während ein Ehemaliger die Taubstummenfahne über den Kranz hielt, nannte Pfarrer Pfister die Namen aller seit 1966 Verstorbenen. Auch die Namen der seither verstorbenen lieben hörenden Freunde wurden genannt. Dann erhoben sich alle zu einer Minute stillen Gedenkens. Der Kranz wurde nachmittags im Garten an der Gedenkstätte von Eugen Sutermeister und dessen Gattin niedergelegt.

Viele alte, aber doch fröhliche Gesichter

Dann hiess uns der heutige Vorsteher der Münchenbuchser Schule, Herr Hans Wieser, willkommen. Er erzählte von der Schule, von den Berufen und verglich die Vergangenheit mit der Gegenwart. Er sagte: «Ich sehe viele alte, aber doch fröhliche Gesichter, und ich frage mich: ‚Wer ist heute glücklicher, die Alten oder die Jungen?‘» Dann verlas er noch einen Brief von Ernst Aebi, der wegen eines Kuraufenthaltes nicht kommen konnte. Der Brief enthielt viele schöne und treffende Erinnerungen aus dem früheren Anstaltsleben. Das Essen nahmen die Teilnehmer in verschiedenen Restaurants von Münchenbuchsee ein. Dann marschierten sie in die Turnhalle. Es wurden verschiedene Spiele durchgeführt. Es zeigte sich aber bald, dass die meisten schon ziemlich «eingeroestet» waren, was viel zu lachen gab. Nach der Preisverteilung erhielten wir noch ein feines Zvieri. Dann machten sich alle mit schönen Erinnerungen an den Tag des Wiedersehens in verschiedenen Richtungen auf den Heimweg. — Für die Arbeit zum guten Gelingen des schönen Ehemaligentages sei der Lehrerschaft und allen Mithelfern herzlich gedankt. A. B.

Wir gratulieren

Am 5. Oktober 1974 wird Fräulein Christine Schäpper, Sevelen SG, auf 40 Jahre Tätigkeit in der Firma Temde AG, Spezialfabrik für Beleuchtungskörper, zurückschauen können. Sie hat in diesen vier Jahrzehnten den Aufbau der Firma zu einer leistungsfähigen Spezialfabrik miterlebt. Es waren dabei auch schlechte Zeiten zu überwinden. Aber sie hat durchgehalten und ist ihrer Firma treu geblieben.

Wir Werdenberger gehörlosen Kameraden gratulieren Dir, liebe Christine, recht herzlich. Wir wünschen Dir weiterhin Kraft und Gesundheit und am 5. Oktober eine frohe Jubiläumsfeier im Kreise Deiner Arbeitskameraden und Vorgesetzten.

Trudi Mösle

Unser Mitglied Fritz Luchsinger von Malans feierte am 22. September 1974 den 90. Geburtstag. Der ehemalige Gärtner ist noch bei guter Gesundheit und freut sich auf jeden neuen Tag. Wir gratulieren ihm von Herzen und wünschen ihm noch schöne, frohe Tage.

Bündner Gehörlosenverein

Eine Baslerin berichtet:

Gastliche «Räume für Gehörlose» in Bern

Vor einigen Wochen weilte ich in Bern, um als Gast an einer Zusammenkunft von Gehörlosen an der Postgasse teilzunehmen. Dort werden bekanntlich die vorher von der Fürsorge benützten Räumlichkeiten umgestaltet zu «Räumen für die Gehörlosen». (So heisst die offizielle Bezeichnung. An anderen Orten nennt man sie etwa «Klubstube». Red.) Schon im Treppenhaus roch es nach Farbe. Bei der Umgestaltung helfen die Gehörlosen selber wacker mit. Gehörlose Maler, Schreiner, Plattenleger, Gärtner (auf der Aareseite befindet sich nämlich noch ein hauseigenes Gärtlein) usw. waren und sind noch am Werke. So ist zum Beispiel das sogenannte Sitzungszimmer mit schönem Spannteppich zu einem wahren Bijou (gleich Schmuckstück) geworden. Der grosse Aufenthaltsraum ist zurzeit noch in Renovation. Er ist unter anderem auch mit

einem Farbfernseher ausgestattet, und eine separate Essecke wird eingerichtet. Der Kühlschrank in der Küche ist jetzt schon mit «Fressalien» vollgestopft. Man kommt da nur ins Staunen, und man merkt als Gast, wieviel Liebe und Sorgfalt die Gehörlosen für ihre Räume aufbringen. — Wenn einmal alles fertig ist und im neuen Glanz strahlen wird, dann dürfen die Berner stolz auf ihre «Räume für die Gehörlosen» sein. Und was ist in Basel los? — Die Zürcher haben ja schon seit langem ihre Klubräume. Möge nun auch das Berner Beispiel ein anspornendes und aufmunterndes Vorbild für Basel sein, damit die Gehörlosen dort in nicht allzuweitem entfernter Zeit ebenfalls ein «Heim» bekommen, wo man sich gegenseitig aussprechen, sich weiterbilden und unterhalten kann.

U. Müller

1974er-Ausflug der Urner Gehörlosen am 8. September

Unsere letztjährige Ausflugsreise an die wunderschöne Blumenschau auf der Insel Mainau haben wir noch in guter Erinnerung. Diesmal wählten wir eine Rundfahrt in der herrlichen Alpenwelt.

Sterne und Mond leuchteten noch,

als wir morgens 5 Uhr abfuhren. Wir hatten einander mit einem festen Handschlag für einen guten Tag und eine frohe Fahrt begrüsst. Hoffentlich haben wir die noch ruhig schlafenden Dörfler nicht gestört, obwohl ein grosser Spassvogel unter uns war. Auf der Fahrt durch das Reusstal bewunderten wir die neuen Strassenbauten der N2 mit ihren Viadukten und Tunnels. Wir dachten dabei auch an die tüchtigen und fleissigen Arbeiter. Unterhalb von Göschenen war der mit grossen Kosten versetzte «Teufelsstein» zu sehen. Dann ging's weiter aufwärts nach Andermatt, wo wir uns mit einem Morgenkaffee auf die Weiterfahrt über die Gotthard-Passhöhe und hinunter nach Airolo und Bellinzona stärkten.

Hier machten wir einen viertelstündigen Aufenthalt, bevor wir ins Misox einbogen und an reichbehangenen Reben und in Blumenschmuck stehenden Dörfern vorbei gegen den Bernardinopass fuhren. — Wir konnten uns an der grossartigen Gebirgswelt nicht satt sehen. Am liebsten wären wir einige Tage dort geblieben. Unterwegs machten wir an einem Aussichtspunkt einen Zwischenhalt, wo wir ins Rheinwaldtal hinunterschauen konnten. Wir gingen auf die Suche nach schönen Steinen. Unser Kobi hatte dabei zu seiner grossen Freude viel Glück. Er fand an einem sprudelnden Bächlein zwei grosse Kristallsteine. Er nahm sie stolz mit nach Hause. Haben sie wohl einen grossen Wert? — Dann ging es dem Hinterrhein entlang nach Andeer. Das vorzügliche Mittagessen in einem guten Hotel dieser Ortschaft schmeckte uns sehr gut. Ein Glace-Dessert liessen wir uns bei einem späteren Zwischenhalt munden. Es wurde uns von unserer Betreuerin, Fräulein Rosa Arnold, Altdorf, gespendet. Der hochher-

zigen Spenderin und auch der Kaffeespenderin, Fräulein Anna Tresch, Attinghausen, danken wir vielmals. Unterwegs überraschte uns unser Spassvogel immer wieder mit neuen, lustigen Einfällen. — Bei Thusis sahen wir den Zusammenfluss von Hinterrhein und Albula.

Von Reichenau an fuhren wir in westlicher Richtung nach Laax, wo es uns besonders gut gefiel. Der gute Chauffeur besorgte uns einige Prospekte von diesem herrlichen Sommer- und Winterparadies. Wir dachten immer: So eine schöne Schweiz haben wir! — Dann fuhren wir über Ilanz zur Oberalp hinauf. Auf der Passhöhe machten wir noch einen Zwischenhalt, um den Durst zu löschen. Wohlbehalten kamen wir in unser Reusstal und waren bald wieder in unseren Stuben daheim. — Zum Schlusse: Vielen Dank unserer lieben Betreuerin sowie den guten Chauffeuren, Herrn Max Gisler, Bürglen, und Herrn Zraggen, Silenen. — Diese Ausflugsreise hat sich sehr gelohnt, besonders weil auch der Himmel mit seinem Blau uns während des ganzen Tages freundlich gesinnt war.

Anna Gisler

Tag der offenen Tür

Sonntag, 17. November 1974, im

Schloss Turbenthal

Werkstätten und Heim für Hörbehinderte. Weitere Einzelheiten werden in der Nummer vom 1. November bekanntgegeben.

Kommt zum Bazar nach Trogen!

12./13. Oktober 1974, von 13 bis 18 Uhr. Verkauf von schönen Handarbeiten, Hauskonfekt und Butterzöpfen. Kaffeestube und Imbissecke. Die Heimfamilie des Ostschweizerischen Wohn- und Altersheims für Taubstumme in Trogen freut sich auf Ihren Besuch. Autofahrer bitte Parkplatz im Dorf benutzen.